



## Jedem Kind sein Instrument

Musik zu hören ist eine Sache, sie selbst zu erzeugen eine ganz andere. Wenn ein Kind ein Instrument lernen will, gibt es einige Dinge zu klären: Welches Instrument ist das richtige? Ist das Kind alt genug? Und wie kann ich es beim Üben unterstützen? **VON EVA MARIA WAGNER**

Antonia zupft „Alle meine Entchen“ auf der Gitarre, Hannah intoniert „Kommt ein Vogel geflogen“ auf der Querflöte, Abigail gibt zwei Lieder auf der Blockflöte zum Besten, Anastasia haut in die Tasten des Keyboards, und zum Abschluss gibt Lena eine Percussion-Vorstellung auf den Bongos: Wir sind nicht etwa auf dem Vorspielabend einer Musikschule, sondern auf einem ganz normalen Jahresabschlussfest der Volksschulklasse 2B. Den Kindern macht es sichtlich Spaß, ihre ersten Erfolge auf ihren Instrumenten zu präsentieren. Und genauso soll es sein: Musizieren soll vor allem Spaß machen.

**Musizieren macht Kinder stark**  
Musik zu machen ist ein durch und durch sinnliches Erlebnis für Kinder. Singen, Tanzen, sich rhythmisch zu bewegen – das macht bereits kleinen Kindern Freude und ist eine wichtige Bereicherung für ihre Entwicklung. Das Spielen und Erlernen eines Musikinstruments ist dann

sozusagen die nächste Stufe. Die Freude ist riesengroß, wenn dem Instrument die ersten Melodien entlockt werden. Die Anstrengungen, mit denen das Lernen eines Instruments mitunter verbunden ist, kommen den Kindern in anderen Lebensbereichen wieder zugute. Sie erleben sich als aktiv und selbstwirksam. Sie können ihr Instrument zum Klingen bringen, Melodien erzeugen, leise oder laut, impulsiv oder kontrolliert spielen. „Kinder profitieren vom Lernen eines Instruments auf vielfältige Art und Weise“, sagt auch Instrumentalpädagogin und Sängerin Gudrun Moser (siehe Interview). „Es regt das Zusammenspiel von Körper und Geist an, die Feinmotorik wird geschult und die Gehirntätigkeit angeregt. Durch die Musik werden sie selbst berührt und können auch andere berühren.“ Erlernen die Kinder ihr Instrument in der Gruppe oder sind sie später selbst Teil eines Orchesters oder eines Ensembles, dann ist auch der soziale Aspekt nicht zu ver-

achten. Beim gemeinsamen Musizieren lernen die Kinder, gut zuzuhören, sich auf andere einzustellen und auf andere Rücksicht zu nehmen.

### Die Qual der Wahl. Welches Instrument ist das richtige?

Viele Eltern fragen sich, welches Instrument das richtige für ihr Kind ist. Erste und wichtigste Regel: Kinder brauchen Lust auf ein Instrument. „Meist haben Kinder schon ein gutes Gefühl dafür, was zu ihnen passt“, meint auch Gudrun Moser. Und wenn sich das Wunschinstrument nicht mit jenem deckt, das sich die Eltern für ihr Kind erträumt hätten? Es macht bei der Wahl des Instruments wenig Sinn, Druck auszuüben. Nur wenn Kinder etwas selbst wollen, ist es auch mit der größten Motivation verbunden. Spätestens dann, wenn auf Durststrecken Durchhaltevermögen gefragt ist, macht sich diese ureigene Motivation bezahlt. „Für Kinder, die noch keine klare Präfe-

renz für ein Instrument haben, bieten die meisten Musikschulen die Möglichkeit an, im Rahmen eines Orientierungstages oder eines Basiskurses verschiedene Instrumente auszuprobieren“, schlägt Gudrun Moser vor. Es ist auf jeden Fall ratsam, sich bei der Wahl des Instruments mit dessen Klangfarbe vertraut zu machen und zu spüren, ob diese dem Kind überhaupt zusagt. Die meisten Kinder zeigen schon früh Vorlieben für bestimmte Musikrichtungen. Für ein Kind, das sich für klassische Musik begeistert, ist die Violine vielleicht das passendere Instrument als für ein Kind, das sich zu Rockmusik hingezogen fühlt. Es ist also nicht unwesentlich, in welchem musikalischen Bereich das Instrument eingesetzt wird und ob dieser auch dem Geschmack des Kindes entspricht.

Nicht zuletzt ist bei der Wahl des Instruments auch die Arbeitshaltung

entscheidend. Es gibt Instrumente, denen vergleichsweise schneller saubere Töne zu entlocken sind als anderen. So können Kinder etwa auf dem Klavier, der Blockflöte oder dem Glockenspiel rascher erste Melodien spielen als beispielsweise auf der Violine oder der Querflöte. Hier braucht es wesentlich mehr Geduld und Durchhaltevermögen, um überhaupt einen wohlklingenden Ton zu erzeugen – von Melodien ist noch gar nicht die Rede. Nicht jedes Kind ist dazu geboren, zunächst einmal stundenlang Technikübungen zu pauken, bevor es mit den ersten Erfolgserlebnissen belohnt wird. Nicht selten geht solchen Kindern die Motivation im wahrsten Sinne des Wortes flöten, oder sie werden von außen einem Druck ausgesetzt, der ihnen die Lust am Musizieren nimmt. Vonseiten der Eltern ist hier auf jeden Fall Sensibilität gefragt. Nur weil sich ein Kind mit dem Erlernen

eines bestimmten Instruments schwer tut, heißt es nicht, dass es sich nicht auf einem anderen entfalten kann.

### Alt genug?

Gudrun Moser empfiehlt ein frühestes Einstiegsalter in den Instrumentalunterricht von etwa vier bis fünf Jahren. „Vorher macht es mehr Sinn, mit den Kindern zu singen und zu tanzen, verschiedene rhythmusbetonte Instrumente auszuprobieren und sie über einen spielerischen Zugang an die Musik heranzuführen. Mit einer guten musikalischen Basis wird auch die Lust geweckt, später ein Instrument zu erlernen“, sagt die erfahrene Pädagogin. Natürlich sind die Altersgrenzen je nach Instrument und den individuellen Voraussetzungen des Kindes verschwimmend. Die Körpergröße ist jedoch meist kein Hinderungsgrund mehr, mit einem Instrument der Wahl zu beginnen. Für sehr viele Instrumente gibt es heutzutage geeignete Kindergrößen. Und trotzdem gibt es gewisse körperliche Aspekte, die man berücksichtigen sollte. Wegen der anspruchsvollen Tonerzeugung eignen sich beispielsweise bestimmte Blasinstrumente erst für einen späteren Einstieg mit circa sieben bis acht Jahren. Für die Trompete etwa sollte der Zahnwechsel der vorderen Zähne schon komplett abgeschlossen sein, und es darf nicht vergessen werden, dass die Art der Tonerzeugung körperlich sehr anstrengend und eine Frage des Lungenvolumens ist. Auch bei Klarinette und Saxofon ist die Tonerzeugung schwieriger als zum Beispiel bei der Blockflöte. Selbst die vermeintlich zierliche Querflöte stellt aufgrund der erforderlichen Körperhaltung eine nicht zu unterschätzende Anstrengung für kleine Kinder dar. „Man kann das in etwa damit vergleichen, als würde ein Erwachsener zwanzig Minuten lang einen Besenstil waagrecht von sich weghalten müssen“, erklärt Gudrun Moser.

### Die Kostenfrage

Ist die Entscheidung für ein Instrument erst einmal gefallen, folgt die Frage auf dem Fuße: Wer soll das bezahlen? Ist die akustische Gitarre das Instrument der Wahl, halten sich die Kosten noch in Grenzen. Hat sich der junge Musiker aber bereits auf Klavier, Harfe oder Violine eingeschrieben, sieht die Sache ein wenig anders aus. Die meisten Musikschulen oder Musikfachgeschäfte bieten die Möglichkeit an, Instrumente auszulihen. So kann in Ruhe begonnen und ausprobiert werden und später entschei-

» *Gemeinsam Musik zu machen stärkt die Sensitivität und die soziale Interaktion.* «



## Tipi Leben und wir

den werden, ob sich der Kauf auch lohnt. Bei größeren Instrumenten bietet sich die Form des Mietkaufs an. Viele Instrumente wie Klaviere kann man beispielsweise zunächst mieten und sich später für einen Kauf entscheiden, wobei die bereits gezahlten Mieten auf den Kaufpreis angerechnet werden. Wichtig ist: Auch Kinderinstrumente sollen echte Instrumente sein und keine Spielzeuge. Instrumentalpädagogen raten zudem davon ab, Instrumente beim Diskonter zu kaufen. Die Qualität ist meist nicht zufriedenstellend und die Lebensdauer des Instrumentes begrenzt.

### Das große Thema Üben

Ganz ohne Üben wird es nicht gehen. Ein Instrument macht auf Dauer keinen Spaß, wenn es nicht vorwärtsgeht. Durch das selbstständige Wiederholen werden Abläufe automatisiert, die Koordination verbessert und auch der Unterricht lässt sich sinnvoller gestalten, wenn das Kind fleißig bei der Sache ist. Der Idealfall wäre es, wenn jeden Tag geübt wird. Viele Experten empfehlen, das Üben in die tägliche Routine mit einzubauen. Gut sind anfangs kürzere Einheiten von 10 bis 15 Minuten. Je

älter das Kind wird, desto länger können die Übungszeiten werden. Natürlich sind Ausdauer und Durchhaltevermögen auch beim Üben gefragt. Zu viel Druck hinsichtlich der Übungszeiten oder gar täglicher Drill sind allerdings nicht angebracht. Zwänge verleiden die Lust am Spielen eher, als dass sie sie fördern. Und das wäre mehr als schade, denn schließlich ist die Freude am Musizieren das, was wirklich zählt und was die Musik zu einem Geschenk fürs ganze Leben macht. ■



Strampler von mundo melocoton  
www.mundo-melocoton.com



### HILFREICHE LINKS

**www.musikinstrumente-fuer-kinder.de** Sehr übersichtlicher Blog von Musiker Michael Doering, in dem er sein breites Wissen über die Musikinstrumente näherbringt. Mit zahlreichen Hörbeispielen, Tipps und ausführlichen Erklärungen. Bestens geeignet als Orientierungshilfe für Eltern und Kinder, die noch auf der Suche nach dem geeigneten Instrument sind.

**www.wien.gv.at/bildung/schulen/musikschule** Die Seite der Wiener Musikschulen mit allen Infos zu Kursangeboten und Standorten. Ein spezielles Angebot ist das Instrumentenkarussell. Die Kinder lernen dabei in Kleingruppen verschiedene Instrumente kennen, probieren diese aus und setzen sich intensiv mit ihnen auseinander. Die Kinder entdecken dabei ihre eigenen Vorlieben und Stärken und können nach dem Jahr besser entscheiden, welches Instrument sie erlernen wollen.

**www.klangkiste.wdr.de** Nette Seite für Kids. Hier können sie verschiedene Instrumente anhören, musikalische Spiele spielen und Wissenswertes über Orchester- und Chormusik in Erfahrung bringen.

## Tipi Interview

### „Erlebbar Musik“



**Gudrun Moser, BA** ist diplomierte Sängerin in den Fächern „Lied und Oratorium“ und „Oper“ sowie Instrumental- und Gesangspädagogin. Sie unterrichtet Querflöte, Gesang und Vokalensemble an der Musikschule Wattens in Tirol.  
[www.gudrun-moser.at](http://www.gudrun-moser.at)

#### Wie und wo finde ich das richtige Instrument für mein Kind?

**Gudrun Moser:** Die Wahl des Instruments hängt von mehreren Faktoren ab. Meist haben die Kinder schon ein gutes Gespür dafür, welches Instrument zu ihnen passt. Eine gute Adresse, um Instrumente kennenzulernen, sind die Musikschulen selbst. Die meisten bieten Tage der offenen Tür an, an denen die Kinder verschiedene Instrumente ausprobieren können. Es gibt auch Basiskurse, wie die Elementare Musikerziehung, bei denen junge Kinder spielerisch über Bewegung, Rhythmus und Stimme an die Musik und die einzelnen Instrumente herangeführt werden. Aber auch beim Besuch eines Musikhändlers oder bei musizierenden Bekannten werden oft erste Kontakte mit den beliebten Instrumenten ermöglicht.

#### Wie können Kinder vom Lernen eines Instruments profitieren?

Musizieren ist ein ganzheitlicher Prozess, der den Menschen seelisch und körperlich anspricht. Ein Musikinstrument zu spielen macht Musik erlebbar und spürbar. Die Kinder bekommen eine wunderbare Möglichkeit des Ausdrucks an die Hand. Sie können durch die Musik andere Menschen, vor allem aber sich selbst, berühren und sich etwas Gutes tun. Durch die Abstimmung von Rhythmus und Melodie wird darüber hinaus die Gehirntätigkeit angeregt, die Koordination verbessert und die Feinmotorik gefördert.

#### Stichwort Üben: Wie viel sollten Kinder üben?

Regelmäßiges Üben macht absolut Sinn, da die Abläufe besser automatisiert werden und man schneller weiterkommt. Im Sinne der Konzentration ist es besser, in kürzeren Einheiten zu üben und dafür öfter. Ich halte allerdings nichts vom Zwang zum Üben. Das Spielen soll ja in erster Linie Spaß machen und nicht ein täglicher Drill sein. Ich habe Schüler, die auch gut weiterkommen und zweimal in der Woche üben.

#### Wie können Eltern das Üben unterstützen?

Eltern sollten vor allem jüngere Kinder an das Üben erinnern. Je nach Alter ist es für die Kinder unterstützend, wenn die Eltern beim Üben präsent sind, aktiv zuhören und Interesse zeigen. Die Eltern erhalten dadurch wiederum einen guten Überblick über die Fortschritte des Kindes und können bei Fragen Rücksprache mit dem Lehrer oder der Lehrerin halten. Ältere Kinder sind meist schon mit genügend Selbstmotivation ausgestattet, dass ein Erinnern durch die Eltern gar nicht mehr nötig ist. Sie ziehen sich zum Üben dann auch schon mal gerne zurück.

© mundo melocoton, Privat

## DAS SOMMERFERIEN-PROGRAMM

MIT COOLEN FOLGEN  
DEINER LIEBLINGSSERIEN  
MO-FR, 13.30-17.45 UHR

# MACH MAL

# SOMMERFERIEN

# MIT nickelodeon

## DIE NICKELODEON SOMMERTOUR IN DEINER STADT

29.06. Bremerhaven  
05. und 06.07. Stuttgart  
19. und 20.07. Berlin  
26. und 27.07. Köln  
16. und 17.08. Dresden

Mehr Infos zur Tour auf [nick.de](http://nick.de)

TÄGLICH VON 6.00 BIS 20.15 UHR FREI EMPFANGBAR. MEHR INFOS AUF [WWW.NICK.DE](http://WWW.NICK.DE)